

huf, huf. Ein
Volkswaise über-
et: Der Goldber-
Mat, da sah ein
eu.
noch
Druckanstieg
mehrfach bet-
warten ist.
zeit feierten in
a. D. Stod und
von Hofstet, wo
atte dann viele
st hier noch als

Gesamtfirchen-
zwei Monaten
dienst benötigen.
ihrer Begleit-
zogen werden,
von Professor

Samstag und
nache unternom-
In einem
tag ein eincin-
em Wasser vom
en Körper Ver-
Schattenwirts-
Spaziergänger
es aufgefunden
wie einwandfrei
erlaubt hat, steht

en Banarbeiter
ndorfer Straße
h guterhaltenes
e aus der In-
er dieser Schaf
er Erde unver-
bestimmt wird,
oll.

irtschaft

ner, Preis 2,50

denen Wochen-
stoffel 4,50 RM.
45 Rp., Zute-
Bohnen 10-25,
s, getse runden
Gurken 10-35,
Stück, Stachel-
Birnen 40-45,
25, Tafelbutter

Call: Milch-
ine 11-16 RM.

d. Dr.: Weizen
en 11-15, Din-
M. - Winnen-
ntel 10-10,50

blidlich nicht an den
für jene noch die
Die Schriftst.

hr spricht
ksdienstes

pfendörfer

gruppe Calw

vereine Calw

ststellung

er werden zu zahl-
und Eintritt in
Samstag, 30. Juli,
i

Heinrich Effig.

otterie!

mußte die Ziehung
am 15. Juli er-
welegt werden.
nach bekannt ge-
bekanntem Ver-

iswert die
Tagblatt

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag:
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 172

Dienstag, den 26. Juli 1932

Jahrgang 105

Deutscher Beitritt zum Konsultativpakt Bereitschaft zu offenem Meinungsaustrausch über die europäischen Fragen

II. Paris, 26. Juli. Der deutsche Botschafter von Hoesch hat heute am Montag nachmittag dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Paganon, einen Besuch ab, um ihn von dem Beschluß der Reichsregierung in Kenntnis zu setzen, dem Konsultativpakt beizutreten.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat die Reichsregierung in der Angelegenheit eines sogenannten Vertrauensabkommens zugleich der britischen Regierung mitteilen lassen, daß sie bereit sei, sich gemäß der englisch-französischen Erklärung vom 13. Juli in den eintretenden Fällen an einem offenen Meinungsaustrausch über die in der Erklärung erwähnten europäischen Fragen zu beteiligen.

Zu der Antwort Deutschlands an England bezüglich des Vertrauensabkommens wird von Berliner zuständiger Stelle noch mitgeteilt, daß Deutschland nicht nur bei der britischen, sondern auch bei der französischen Regierung Erkundigungen über die Bedeutung des Abkommens eingeholt habe und erst nach Eingang der Antworten, aus denen klar hervorgehe, daß keine Front gegen Amerika beabsichtigt sei, sein zustimmendes Schreiben nach London geschickt habe.

Auch die Tschechoslowakei, Südslawien und Ungarn dem „Vertrauenspakt“ beigetreten.

Der diplomatische Vertreter der Tschechoslowakei hat dem Foreign Office die Absicht seiner Regierung mitgeteilt, sich dem englisch-französischen Vertrauensabkommen anzuschließen. Von englischer amtlicher Seite wird angegeben, daß der Beitritt Südslawiens tatsächlich vorliegen ist. Die Verhandlungen fanden hauptsächlich in Paris statt, worüber London unterrichtet wurde. Es wird in London außerdem bekannt, worüber die englische Presse bisher mit Stillschweigen hinweggegangen war, daß der ungarische Gesandte am vergangenen Mittwoch der Beitritt seiner Regierung zum Vertrauensabkommen mitgeteilt hat.

Ueber den Beitritt Deutschlands herrscht in London Befriedigung, da man schon befürchtet hatte, daß sich die deutsche

Regierung erst zu einem späteren Zeitpunkt zu diesem Schritt entschließen und möglicherweise gewisse Vorbehalte machen würde.

Russisch-polnischer Nichtangriffspakt unterzeichnet

II. Moskau (über Kowno), 26. Juli. Am Montag wurde im Konferenzsaal des Außenministeriums der Sowjetunion der russisch-polnische Nichtangriffspakt unterzeichnet, und zwar russischerseits durch den stellvertretenden Außenminister Krestinski und polnischerseits durch den Gesandten Patek.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes wird von russischer Seite erklärt, daß die Nichtlinien der russischen Außenpolitik gegenüber Deutschland und Litauen durch diesen Vertrag nicht berührt werden. Die russische Regierung hat sich vollkommene Freiheit in der Wilnafrage vorbehalten und auch keine Garantien für die westliche Grenze Polens übernommen.

Von halbamtlicher polnischer Seite wird zu dem in Moskau unterzeichneten Nichtangriffspakt erklärt: „Durch die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland ist eine weitere Entspannung in Osteuropa sowie eine Konsolidierung des Systems erfolgt, das durch Polen im Osten vertreten werde und dessen Pflicht darin bestehe, den Frieden in diesem Teil Europas zu sichern und zu befestigen.“

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der französische Botschafter der Sowjetregierung unter Bezugnahme auf die Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes mitgeteilt, daß die Ratifizierung des russisch-französischen Nichtangriffspaktes nicht aktuell sei, da die französische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß zunächst die russisch-rumänischen Beziehungen geregelt werden müßten.

Reichsregierung und Ueberwachungsausschuß Die Wahlfreiheit gesichert — Die Regierung lehnt die Ausschlußbeschlüsse ab

II. Berlin, 26. Juli. In der zweiten Sitzung des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, die am Montagnachmittag begann, waren von seiten der Reichsregierung Reichskanzler v. Papen, Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl und Reichswehrminister v. Schleicher erschienen. Die Vertreter der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Landvolks und der Wirtschaftspartei waren nicht erschienen, so daß von den 28 Mitgliedern des Ausschusses nur 16 zugegen waren.

Der Ausschuß wandte sich den Anträgen auf Aufhebung der Notverordnung zu, die sich auf die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen beziehen. Den sozialdemokratischen Antrag begründete Dr. Breitscheid. Er verlangte Aufhebung der Notverordnungen über die Einsetzung des Reichskommissars und über Verhängung des Ausnahmezustandes. Dr. Breitscheid vertrat bei Begründung der Anträge die Auffassung, daß die Reichsregierung verpflichtet gewesen sei, dem Reichstag von den gegen Preußen gerichteten Maßnahmen amtlich und unverzüglich Kenntnis zu geben. Die Voraussetzung für das Einschreiten sei nicht gegeben. Ganz abwegig sei es, der früheren preussischen Regierung eine Verbundenheit mit den Kommunisten zu unterstellen.

Abg. Dr. Wegmann (Ztr.) erklärte, daß die dem Ausschuß angehörenden Zentrumsabgeordneten den gleichen Standpunkt vertraten wie die Zentrumsvertreter im früheren Ueberwachungsausschuß, wonach nämlich der Ausschuß nicht das Recht habe, mit sofortiger Wirkung die Aufhebung der Notverordnung zu verlangen. Daher könnten die vorliegenden Zentrumsanträge nur den Sinn haben, aus rechtlichen und politischen Gründen das Verlangen an die Reichsregierung zu stellen, die Notverordnungen auf dem ihr möglichen Wege sofort außer Kraft zu setzen.

Abg. Ullrich (Komm.) wandte sich gegen die Sozialdemokratie, die sich seiner Ansicht nach als Diener der Papen-Regierung erwiesen habe, indem sie den gewaltsamen Kampf der Arbeiterschaft und den Generalstreik gegen die Reichsregierung verhindert.

Nachdem Reichskanzler von Papen auf verschiedene Bemerkungen der Redner richtigstellend kurz geantwortet hatte, erklärte Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl, der Ausschuß sei weder ein Organ des aufgelösten Reichstages noch ein Organ des künftigen Reichstages, sondern

eine selbständige von der Verfassung eingeführte Zwischenorganisation zwischen zwei Wahlperioden. Er habe nur die Aufgaben und Befugnisse, die sich für ihn aus der Verfassung ergäben. Er trete also keinesfalls als eine Art Ersatztag an die Stelle des aufgelösten Reichstages. Er sei zur „Wahrung“, nicht etwa zur „Wahrnehmung“ der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung berufen. Seine Hauptaufgabe sei also die Abwehr etwaiger Eingriffe der Reichsregierung in die Rechte der Volksvertretung. Die Reichsregierung sei ihm nicht verantwortlich. Der „Ueberwachungsausschuß“ habe auch nicht das Recht, die Aukerkräftigung von Maßnahmen des Reichspräsidenten oder der Reichsregierung zu verlangen. Dies alles, so betonte der Minister, ist langjährige Staatspraxis und von der Staatsrechtswissenschaft grundsätzlich anerkannt. Die Reichsregierung steht mit dieser Stellungnahme grundsätzlich auf demselben Boden wie die früheren Reichsregierungen.

Auf Anfragen von Zentrumsseite erklärte Reichskanzler von Papen, die Reichsregierung werde die Wahlfreiheit für den 31. Juli in jeder Richtung sichern. Der Zentrumsabgeordnete Erling bedauerte, daß die Reichsregierung eine sachliche Beratung ablehne. Weite Kreise hätten vom Kanzler eine Stellungnahme dazu erwartet, welche Maßnahmen er ergreifen wolle, um die Bürgerkriegsmethode der Rechten und der Linken zu verhindern. Warum habe der Kanzler keine Worte gefunden gegen die Störungen der öffentlichen Sicherheit, die von nationalsozialistischer Seite erfolgten?

Der Kanzler betonte dann, daß die Reichsregierung jede Ausschreitung verurteile, gleichgültig, von welcher Seite sie komme, und daß es Sache der Länderregierungen sei, solche Ausschreitungen zu verhindern.

Reichswehrminister von Schleicher brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Reichswehr in die Ereignisse der letzten Tage hineingezogen werden müssen, besonders General von Rundstedt. Er habe erst vor kurzem den Wunsch geäußert, den Ausnahmezustand wieder aufzuheben. Wenn aber einmal eine solche Maßnahme notwendig sei, könnten unter Umständen scharfe Maßnahmen nicht vermieden werden. Bei Zeitungsverboten sei der Militärbefehlshaber stets besonders zurückhaltend. Mit aller Deutlichkeit erklärte der Minister, die Wehrmacht werde es niemals zulassen, mit irgend jemand die ihr

Tages-Spiegel

Deutschland hat seinen Beitritt zu dem englisch-französischen Konsultativpakt erklärt, nachdem die Regierung sich vergewissert hatte, daß er keine Spitze gegen Amerika enthalte.

Der Reichskanzler hat gestern im Reichskabinett über seine Stuttgarter Reise berichtet. Wie ausdrücklich festgestellt wird, hat der Kanzler die Erklärung, daß in den übrigen Ländern keine Reichskommissare eingesetzt werden, auch im Namen Hindenburgs abgegeben.

In Moskau wurde gestern der polnisch-russische Nichtangriffspakt unterzeichnet. Er enthält keinerlei Garantie für die gegenwärtige polnische Westgrenze.

Wie aus Washington verlautet, erwartet man dort den Zusammentritt einer Weltwirtschaftskonferenz nicht vor den Novemberwahlen. In der Frage der Kriegsschuldenerrevision ist die Haltung Amerikas unverändert.

In Paris begann unter großem Andrang der Prozeß gegen den Präsidentenmörder Gorguloff.

Der deutsche Flieger v. Gronau soll, amerikanischen Meldungen zufolge, nach einer Zwischenlandung in Jugut an der Südküste Grönlands an der kanadischen Küste eingetroffen sein.

Zugewiesenen verfassungsmäßigen Rechte zu teilen. Es werde gegen diejenigen, die sich ähnliche Funktionen aneignen wollten, vorgegangen werden.

Die gestellten Anträge wurden angenommen. Die Reichsregierung hatte vorher erklärt, daß sie sich an die Beschlüsse nicht gebunden habe.

Preußens Antrag abgewiesen

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes

II. Berlin, 26. Juli. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke gab in der Staatsrechtskammer der abgelehnten preussischen Minister, der Fraktion des Zentrums und der Fraktion der SPD, im preussischen Landtag gegen das Reich gestern mittag folgende Entscheidung des Staatsgerichtshofes bekannt: Die Anträge auf Erlass einer einseitigen Verfügung werden zurückgewiesen.

In seiner Begründung hat der Staatsgerichtshof im wesentlichen erklärt, er lehne es ab, eine einseitige Verfügung zu erlassen, weil nach dem neu formulierten Antrag der preussischen Minister dieser Erlass einer einseitigen Verfügung eine Zerteilung der Staatsgewalt zwischen Reichskommissar und bisherigen Ministern in sich schließe. Der Staatsgerichtshof könne eine solche Gewaltenteilung nicht vornehmen. Er sei auch nicht in der Lage, von sich aus Vorschläge zu machen, wie die Verhältnisse in Preußen sonst vorläufig geregelt werden könnten. Er lehne auch den Erlass einer einseitigen Verfügung auf den Antrag der beiden Fraktionen Zentrum und SPD, ab, deren Aktivlegitimation er übrigens noch nicht geprüft habe. Die Ablehnung erfolge aus dem gleichen Grunde wie die Ablehnung gegenüber den Anträgen der Staatsminister. Der Staatsgerichtshof lege den allergrößten Wert darauf, zu betonen, daß von ihm aus jegliche Beschleunigung zur Herbeiführung einer endgültigen Entscheidung im Rahmen der dem Staatsgerichtshof durch die Geschäftsordnung gezogenen Grenzen gefördert werde.

Kommunistische Ausschreitungen in Berlin

II. Berlin, 26. Juli. Am Montagabend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt wiederum zu kommunistischen Zusammenrottungen. In der Stargarder Straße wurden Polizeibeamte von einem etwa 1000 Mann zählenden Trupp Kommunisten bedrängt und mußten in höchster Gefahr von ihrer Schutzwaffe Gebrauch machen. Ein Kommunist erhielt einen Brustschuß und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Auch im Osten Berlins und in Neu-Kölln versuchten die Kommunisten Demonstrationen zu bilden, die jedoch von der Polizei mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben werden konnten.

Im Südosten Berlins hatten Kommunisten eine an einem Fenster angebrachte nationalsozialistische Fahne heruntergerissen. Als Polizeibeamte gegen die Täter vorgehen wollten, eröffneten Kommunisten aus den Häusern das Feuer auf die Beamten. Auch hier mußte die Polizei von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Bei der Durchsuchung der Häuser, aus denen die Beamten beschossen worden waren, wurde die 37jährige Anna Barthwehr mit einem Kopfschuß schwer verletzt aufgefunden.

Borah über die Kriegsschuldenstreichung

Senator Borah, der Vorsitzende des außenpolitischen Senatsausschusses im amerikanischen Kongress, hat im Rundfunk eine Rede gehalten, die auch die Kriegsschuldenstreichung berührte. Er führte u. a. folgendes aus: Die Rüstungskosten bedeuten eine unüberwindbare Mauer gegen die Wiederherstellung des Vertrauens. Europa kann nicht das Vertrauen seiner eigenen Geschäftsleute, geschweige denn das Vertrauen Amerikas gewinnen, solange der Kontinent ein Heerlager bleibt. Das amerikanische Volk glaubt einfach nicht, daß eine Zusammenarbeit mit Europa unter diesen Umständen etwas anderes hervorbringen kann als eine verlängerte Wirtschaftskrise. Das Vertragsabkommen zwischen England und Frankreich hat in den Vereinigten Staaten viel Kritik gefunden. Ich sehe in dem Abkommen viel Gutes und nichts Schlechtes. Uns Amerikanern wird dauernd erklärt, Europa hasse uns. Das ist wahrscheinlich richtig. Wenn dieser Haß aber die europäischen Mächte einigen könnte, so will ich ihn gerne vergeben.

Die Reparationsregelung hat die Frage einer Revision der internationalen Kriegsschulden wieder zur Sprache gebracht. Ich sehe keinerlei neue Situation. Aber ich glaube, daß bei einer Fortsetzung der Lausanner Grundzüge die Zeit kommen wird, wo eine Überprüfung der Schuldenfrage ausgesprochen im Interesse des amerikanischen Volkes sein wird. Ich für meinen Teil bin bereit, die Kriegsschulden zu streichen oder herabzusetzen, wenn dies Erfolg hat. Um ein Gesundungsprogramm durchzuführen, muß eine Finanz- und Wirtschaftskonferenz abgehalten werden, auf deren Tagesordnung Reparationen, Schulden, Abrüstung, Goldstandard und Silberstabilisierung im Fernen Osten stehen. Ich übergehe die Frage der Zollfrage nicht. Aber diese sollte nach einer befriedigenden Lösung der übrigen Fragen aus dem ureigensten Interesse der Regierungen selbst revidiert werden. Die Weltkrise ist Menschenwerk. Die Natur hat uns nicht verlassen. Wir leiden nicht an Hunger und nicht an Ueberschwemmungen, wir sind lediglich die Opfer einer unglücklichen, verderbten Politik.

Frankreichs Festungsgürtel

Paris, 25. Juli. Der Generalberichterstatter, Abgeordneter Lamoureux hat nach Besichtigung der neuen französischen Festungswerke in der Nähe von Metz sehr aufschlußreiche Erklärungen abgegeben. Lamoureux hat den Eindruck gewonnen, daß der französische Festungsgürtel eine unübersteigbare Schranke bilde gegen jeden feindlichen Angriff. Lamoureux sagte ungefähr wörtlich: „Wie mächtig, tapfer und ausdauernd die deutsche Armee auch sei, so würde sie doch gegebenenfalls an dem Festungswall von Metz scheitern. Die Befestigungen in dieser Gegend seien nicht nur imstande, das schwerste feindliche Artilleriefeuer auszuhalten, sondern die Kanonen und Maschinengewehre seien auch so gut eingebaut und eingeschossen, daß keine feindliche Macht ihrer Feuerwirkung standhalten könnte. Lamoureux erklärte klipp und klar: Der französische Festungsgürtel bietet Frankreich vollste Sicherheit gegen einen ähnlichen Angriff wie im Jahre 1914.“

Wieder ein Mittelstand in Sowjetrußland

Moskau, 25. Juli. Der teilweisen Freigabe der Märkte für Produktionsüberschüsse der Bauern folgt jetzt eine Neuregelung auf dem Gebiete der industriellen Produktionsgenossenschaften, die eine Rückkehr zu einer Art Gewerbetätigkeit bedeutet. Als Grundform für Handwerks- und Gewerbeunternehmungen wird die Genossenschaftsform bestimmt, die ja auch für die Kollektivwirtschaft der Bauern gilt. Die Gewerbeunternehmungen erhalten das Recht, gewisse Rohstoffe von der staatlichen Industrie zu kaufen und ihre Produktion auf freien Märkten zu frei sich bildenden Preisen zu veräußern. Die stark zentralistische bisherige

Organisation wird aufgelöst und dafür die Gewerbetätigkeit eingeführt, die als eine Art lokaler Interessenvertretung der Gewerbetreibenden aufgefaßt werden soll. Gegenüber Besteuerung und administrativer Bedrückung werden besondere Sicherheiten gegeben. Auf diese Weise hofft man, innerhalb der russischen Volkswirtschaft das wichtige Kleinergewerbe und seine Produktion wieder beleben zu können und den Mangel an Gegenständen des täglichen Bedarfs abzustellen. Wie schon im Dorfe wird nun auch in der Stadt die Privatinitiative zu Hilfe gerufen, um die Fehler der letzten Jahre gutzumachen.

Die Lage in der Mandchurei

Die Stadt Tschaojan von Japanern besetzt.

Tokio, 25. Juli. Halbamtlich wird gemeldet, daß japanische Bombenflugzeuge Tschaojan erneut bombardierten. Es wurden 40 Bomben abgeworfen, wodurch die Stadt teilweise zerstört wurde. Nach längeren Kämpfen sind dann japanische Truppen in Tschaojan eingedrungen und haben die Stadt besetzt. Die Besetzung der Stadt erfolgte, um von den Chinesen entführte japanische Generalstabsoffiziere zu räumen.

Wie das japanische Kriegsministerium bekannt gibt, haben die chinesischen Behörden dem japanischen Oberkommando erklärt, daß alle Forderungen des japanischen Oberkommandos erfüllt werden sollen. Sie würden dafür Sorge tragen, daß den verschwundenen Offizieren nichts geschieht. Auf Grund dieser Verpflichtung hat der japanische Kriegsminister Araki das Oberkommando angewiesen, Tschaojan in 24 Stunden wieder zu räumen.

Kleine politische Nachrichten

Braun antwortet dem Reichstanzler. Die „Montagspost“ veröffentlicht einen Brief des früheren preussischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Otto Braun an den Reichstanzler von Papen. Braun nimmt zunächst zu der vom Kanzler gegebenen rechtlichen Begründung seines Schrittes Stellung, wobei er nochmals Verwahrung gegen das Vorgehen der Reichsregierung einlegt. Am Schluß seines Briefes gibt Braun dem Wunsch Ausdruck, seine Stellungnahme im Rundfunk ebenfalls darlegen zu dürfen.

Die Schuppelzei Braunschweig hatte Kenntnis erhalten, daß im Wäschehaus des Bebelhofs eine verbotene Versammlung stattfand. Ein Ueberfallkommando wurde mit der Aushebung der Versammlung betraut. In dem verdunkelten Wäschehaus wurden etwa 90 Personen angetroffen. Es handelt sich in der Hauptsache um Kommunisten und Reichsbannermitglieder, darunter auch ein Reichsbannerführer. Eine Untersuchung förderte zahlreiche Waffen zutage.

Beamtengehälterfürungen in Mecklenburg-Strelitz. Auf Grund des vom Landtag beschlossenen Ermächtigungsgesetzes zum Ausgleich des Staatshaushalts vom 19. Juli 1932 hat das Staatsministerium eine Verordnung erlassen, wonach für das Rechnungsjahr 1931-32 vom 1. August 1932 ab die Dienst- und Versorgungsbezüge der Staatsbeamten um weitere 2½ Prozent gekürzt werden; für Witze und Verheiratete ohne Kinder erhöht sich die Kürzung auf 5 Prozent. Die Verordnung tritt am 31. März 1933 außer Kraft.

Abgefahrener Waffentransport. Wie die Polizeidirektion Zwickau mitteilt, wurde am Sonntag der Geschäftsführer des Zwickauer Reichsbanners, namens Beck, wegen Waffenergehens festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Beck, der aus Weidau stammt, hatte gemeinsam mit dem Stadtrat Ritter aus Reichsbach eine nächtliche Kraftwagenfahrt nach Suhl in Thüringen unternommen, um Waffen zu holen. Auf der Heimfahrt wurde der Transport abgefangen. In dem Kraftwagen befanden sich 10 Pistolen und 500 Schuß Munition.

Irischer Staatsauftrag für die Siemens-Schudert-Werke. Die irische Regierung hat der Siemens-Schudert-Werke A. G. als Generalunternehmer den Erweiterungsbau für das von der gleichen Firma geschaffene Shannon-Kraftwerk

übertragen. Der Auftrag umfaßt den Ausbau des Kraftwerkes und die Aufstellung eines weiteren Maschinenzuges für 25 000 Kilowatt KW nebst dazugehöriger Schaltanlage.

Bombenangriff auf den Flughafen von Sao Paulo. Der Flughafen von Sao Paulo, wo die Ausländischen ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, wurde von 10 Regierungsflugzeugen mit Bomben belegt. Anschließend wurden auch mehrere Orte in der Umgebung von Sao Paulo, darunter die Stadt Teubate, von Flugzeugen bombardiert.

Aus aller Welt

Bootsunglück auf der Donau

Auf der Donau forderte ein Bootsunglück bei Regensburg drei Todesopfer. In der Nähe der Steinernen Brücke kippte ein mit 2 jungen Männern besetzter Kahn um und die beiden Insassen fielen ins Wasser. Als ihnen ein dritter junger Mann zu Hilfe kam, wurde er von einem der Verunglückten mit in die Tiefe gezogen. Die drei jungen Männer ertranken.

Neuer Absturz auf der Wasserkuppe

Am Montagnachmittag ereignete sich bei den Segelflügen auf der Wasserkuppe erneut ein Unfall. Der Berliner Segelflieger Fiedler stürzte aus etwa 40 Meter Höhe mit seiner Maschine „Lusticus“ ab und wurde leicht verletzt. Die Maschine zerfiel an einem Abhang.

Sängerkundgebung am Deutschen Ed.

Mit 6 Dampfern trafen am Montag nachmittag die Teilnehmer an dem 11. Deutschen Sängerevent in Koblenz ein, wo sie von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge begrüßt wurden. Am Deutschen Ed fand eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Oberbürgermeister Rosenbach sagte in seiner Ansprache, man versammle sich zu einer Zeit, in der tiefe Wolken den politischen Himmel verdunkeln. Er glaube in ihrem Sinne zu sprechen, wenn er sage, daß die Worte: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu“ in dieser Feierstunde Herz und Sinn erheben. Begeistert stimmte die Menge in das Hoch auf das Vaterland ein und sang das Deutschlandlied.

Seine Braut und sich selbst getötet.

In Köln ereignete sich in einem Hause in der Mexlanenstraße eine furchtbare Bluttat. Ein hier wohnender 23jähriger Dentist schlug seine gleichaltrige Braut mit einem Gummiknüppel bewußtlos und erhängte sie. Nachdem der Tod der Unglücklichen bereits eingetreten war, brachte der Mörder der Leiche noch mehrere Stiche mit einem feststehenden Dolchmesser am Hals bei und schoß sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf. Er starb kurze Zeit nach der Tat.

Wieder Verbrechen an einem Kinde.

Als Köln wird berichtet: Am Montag mittag wurde in dem Walde zwischen Delbrück und Brück die Leiche eines noch unbekanntes 6- bis 7jährigen Mädchens gefunden. Das Kind ist erdrosselt worden. Die Nordkommission hat sofort eingehende Ermittlungen aufgenommen, um das Verbrechen aufzuklären. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Ely Weinhorn wieder in Deutschland

Mit dem Dampfer „Cap North“ des Norddeutschen Lloyd traf am Montagnachmittag die deutsche Weltfliegerin Ely Weinhorn in Bremerhaven ein. Namens des Bremer Senats begrüßte Regierungsrat Dr. Großcurth die Fliegerin und beglückwünschte sie zu dem großartigen Erfolg ihres Fluges, durch den sie dem Deutschland einen unschätzbaren Dienst erwiesen habe. Ely Weinhorn hat den deutschen Namen in achtzehn Staaten des nahen und fernen Osten und Südamerikas getragen.

Eine Fähre gesunken.

Nach einer Meldung aus Tschifu (China) sank im Dorfe Tsin eine Fähre, die zu stark belastet war. 34 Personen werden vermißt. Bis jetzt konnten 20 Leichen geborgen werden.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gmalm. Obb. Nachdruck verboten

62

Die rauschende Festmusik war verstummt und die vorher so fröhliche Stimmung der Menge in tiefer Trauer verwandelt. Die eilig herbeigekommene Sanitätskolonne waltete ihres traurigen Amtes. Vorsichtig wurden die den Verunglückten einzwingenden Maschinenteile entfernt und der bewußtlose Körper in einen Tragkorb gehoben, um sofort nach dem Krankenhaus überführt zu werden.

Das Angstgeschrei der Menge bei dem plötzlichen Sturz des Fliegers hatte Helene Welty mit lähmendem Entsetzen erfüllt. Im ersten Augenblick keiner Bewegung fähig, starrte sie, in die Polster des Wagens gelehnt, noch immer in die Höhe, als schon der Sturz erfolgt war, als könne und wolle sie das Gräßliche nicht glauben, als erwarte sie, daß der Riesenvogel sich wieder nach aufwärts schwingen. Und als die Umgebenden nach der Unglücksstelle drängten und laute Klagerufe hörbar wurden, schlug sie die Hände vor das Gesicht, um den zweifellos grauenhaften Anblick nicht ertragen zu müssen und brach in ein trampfhaftes Weinen aus.

Beforgt neigte sich Herr Welty über sie und ermahnte sie, sich zu fassen, aber seine Worte verhallten ungehört. Wie eine Verzweifelte benahm sich die junge Frau und stieß zwischen stoßweisem Schluchzen immer wieder die Worte hervor: „Fort, um Himmelswillen fort nach Hause!“

Und als der alte Herr die Hoffnung aussprach, daß der Gestürzte vielleicht dem Leben erhalten bleibe, und den Borschlager machte, ebenfalls nach der Unglücksstelle zu gehen, um sich von dem Zustand Feliz Taubers zu überzeugen, da schrie Helene entsetzt auf und stammelte abwehrend mit emporgeschobenen Händen:

„Fort, um Himmelswillen fort! Ich kann das Gräßliche nicht sehen — es wäre mein Tod!“ Und das Gesicht wieder mit beiden Händen verhüllend, sank sie in die Polster des Wagens zurück, taub für jeden weiteren Zuspruch.

Was blieb dem alten Herrn da übrig, als dem Kutscher den Befehl zu geben, nach Hause zu fahren. Das Verhalten seiner Schwiegertochter gab ihm zu denken. Bestätigte dasselbe doch seine bei dem Zusammenleben mit Helene gemachten Erfahrungen, nach welchem die junge Frau sich von allem abzuwenden pflegte, was das Leben Unangenehmes mit sich brachte und sich nur für das Erwärmte konnte, was ihnen, meistens auf das Oberflächliche gerichteten Neigungen entsprach. Daß Helene aber auch den Mann, den sie zu lieben vorgab, nicht sehen wollte, weil ihr vor seinen Wunden graute, das sprach dafür, daß sie bei jeder tieferen Mitgefühlswar, daß die echte wahre Liebe für Feliz Tauber sie nicht besetzte.

Die wohlwollende Meinung, die Herr Welty für seine schöne Schwiegertochter hegte, wurde durch das Benehmen der jungen Frau unangenehm beeinflusst und recht schmerzhaft berührte es ihn, als Helene nach dem Aussteigen dem Kutscher den Befehl gab, am Nachmittag um 5 Uhr vorzufahren, da sie den Tee der Frau Kommerzienrat Wilsdorf besuchen müsse. Die verwunderte Miene und das mißbilligende Konfischütteln ihres Schwiegervaters mochte sie richtig deuten, denn leise sagte sie: „Ich muß mich zerstreuen, lieber Papa — die Revenaufregung war zu groß! Wenn ich an den Moment denke, als die Flugmaschine stürzte, stellen sich mir die Haare zu Berge.“

Ohne eine Erwiderung schritt Herr Welty in das Haus; mit scheuem Blick folgte die junge Frau. Es war das erste Mal, daß ihr Schwiegervater seine sich stets gleichbleibende Lebenswürdigkeit abgelegt und in seiner Haltung gegen sie einen Tadel ausgedrückt hatte. Gewiß mißbilligte er, daß sie nicht sofort wie eine Verzweifelte zu dem verunglückten Feliz geeilt war. Aber sie konnte doch nicht gegen ihre innerste Natur ankämpfen, konnte sich nicht dazu zwingen, Blut und Wunden, vielleicht einen gräßlich zerstückelten Leichnam anzusehen! Noch dazu den Leichnam des Mannes, den sie liebte!

In ihrem Zimmer angekommen, sank die junge Frau in einen Sessel und brach bald in leidenschaftliches Schluchzen aus, bald verfluchte sie das Geschick, das ihr so grausam mißspielte. Und ein wilder Horn über das Walten der unheimlichen Macht kam über sie, in dem sie das seine Bistitut, mit dem sie ihre Tränen trocknete, in tausend Felsen

geriet; sie mußte den ihr bereiteten Herzensjammer an irgend etwas auslassen, sonst wäre sie erstickt. Als sie aber der Trostesworte ihres Schwiegervaters gedachte, mit welchem er die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Verunglückte vielleicht noch lebe und durch die Kunst der Ärzte gerettet werden könne, da wehrte sie den Gedanken mit schauerndem Empfinden ab. Der Sturz war aus so großer Höhe erfolgt, als daß man die leiseste Hoffnung hätte hegen dürfen — Feliz war gewiß tot, und sollte dies gegen alles menschliche Ermessen nicht der Fall sein, sollte der Arme dem Leben erhalten bleiben, dann war er zweifellos ein jämmerlich zer Schlagener Krüppel. Gab es an der Seite eines solchen für sie ein Glück? Wenn sie sich selbst überwinden könnte, dem Unglücklichen als Weib anzugehören — wäre dann nicht ihr ganzes Dasein eine ununterbrochene Kette von Qualen, hervorgerufen durch die Erinnerung an die blühende Kraft und männliche Schönheit, die Feliz ehemals zu eigen gewesen war?

Sich erhebend, trat die junge Frau vor den hohen Pfeiler Spiegel und musterte ihr Abbild. Da klangen aus dem benachbarten Raum eilige Schritte, und Herr Welty trat ein. Mit gesenktem Blick und den Miene einer vor Schmerz Fassungslosen wandte sich Helene nach ihm um. Sie gewahrte nicht, daß die Blide des alten Herrn sich finster auf sie richteten und daß sich in seinen bleichen Miene etwas wie fiebernde Erregung ausprägte. Erst als er in einem Tone zu sprechen begann, in dem sich verhaltener Schmerz mit Empörung einten, sah sie empor und fuhr erschrocken zurück. Was war mit Herrn Welty vorgegangen? Lag nicht in seiner ganzen Haltung etwas Stares, Feindseliges, das sich gegen sie richtete? Und was sollte die Frage bedeuten, die er jetzt mit mühsam beherrschter Stimme an sie richtete?

„Hat Hugo dir gegenüber von seinen geschäftlichen Unternehmungen gesprochen, Helene?“

„Nein!“ stammelte sie. „Doch warum fragen Sie Papa?“

„Warum ich frage? Davon später! Erinnerst du dich noch der Stunde, Helene — kurz nach dem Tode meines Mannes — in welcher ich dich bat, nicht zu deinen Eltern zurückzukehren, sondern bei mir zu bleiben, und mein Haus als das deine zu betrachten?“

„Gewiß Papa — aber warum —“

(Fortsetzung folgt.)

Die große Frage

Wie sollen die Reichstagswahlen aus?

Ueber den wahrscheinlichen Ausgang der Wahlen werden alle möglichen Vermutungen aufgestellt. Das „N.-Reich“ veröffentlicht nachstehende Wahlvorhersagen: Nationalsozialisten (bisher 107), voraussichtlich 204; Deutschnationale (41) 35; Bürgerliche Mitte (73) 23; Zentrum und Bayerische Volkspartei (87) 100; sonstige kleine Parteien (49) 28; Sozialdemokraten (143) 119; Kommunisten (77) 68. Solche und ähnliche Berechnungen über die kommende Reichstagswahl stützen sich auf das Ergebnis der letzten Länderwahlen. Inzwischen sind gerade bei den Mittelparteien Verschiebungen eingetreten, die eine Berechnung des Wahlausganges recht fragwürdig machen.

Die Länderkonferenz im Urteil der Stuttgarter Presse

Das dem Staatspräsidenten Dr. Volz nahestehende Deutsche Volksblatt stellt bei Besprechung des Ergebnisses der Länderkonferenz fest, daß der Reichskanzler und der Reichsinnenminister ihr Ehrenwort dafür versprochen haben, daß eine Ausdehnung der gegen Preußen ergriffenen Maßnahmen auf andere Länder nicht in Frage kommt und daß die Reichstagswahlen programmäßig am 31. Juli stattfinden. Das Ergebnis der Stuttgarter Konferenz sei also eine gewisse Entspannung in dem Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Ihr Verlauf ließ den allseitigen guten Willen erkennen, in Frieden miteinander auszukommen. Die Aussprache war sachlich scharf, aber in der Form höflich, so wie der Empfang, der den Vertretern der Reichsregierung in Württemberg Hauptstadt bereitet wurde. Allen denen, die die Reichsregierung zu weiteren „Taten“ anspornen möchten, hat die Konferenz eine Niederlage gebracht. Die Konferenz habe die Reichsregierung in wichtigen Punkten auf eine Politik festgelegt, die nicht die Politik der Nationalsozialisten sei. Dadurch sei die Gefahr einer Revolution anscheinend von oben aufwärts gebannt. Wir wollen nur hoffen, so schließt das Blatt, daß die Reichsregierung fest auf ihrer in Stuttgart eingenommenen Haltung verharret und daß ihre beiden konkreten Zusagen noch eine dritte in sich schließen: nämlich die, daß auf allen Gebieten des Staatswesens die Bestimmungen der Verfassung eingehalten werden.

Das Stuttgarter Neue Tagblatt bezeichnet als positives Ergebnis die Zusage des Reichskanzlers, daß nicht etwa die Absicht bestehe, eine „Reichsreform auf Schleichwegen“ einzuführen und die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern anzutasten. Damit sei diese Frage von Herrn von Papen in bezugnehmendem Sinn beantwortet, wobei freilich der Zweifel nicht unterdrückt werden könne, ob diese subjektiv sicherlich ernstgemeinte Zusage durch die Schwerkraft der nun in Gang gesetzten Bewegung nicht eines Tages doch ignoriert werde. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß Herr von Papen ausdrücklich erklärt hat, die Tatsache, daß in einem Land eine geschäftsführende Regierung sei, sei kein Grund für Einsetzung eines Reichskommissars. Das Blatt fügt hinzu: Das Moment der Beruhigung, das darin liegt, wäre wesentlich wirksamer, wenn der Reichskanzler seine Erklärung nicht für seine Person, sondern auch für den Herrn Reichspräsidenten abgegeben hätte. Darüber gibt die amtliche Auslassung leider keinen Aufschluß.

Die Schwäbische Tagwacht stellt zusammenfassend fest, daß die Reichsregierung mit der Stuttgarter Länderkonferenz die politische Entwicklung in Deutschland nicht gefördert, die Atmosphäre nicht entspannt, das Mißtrauen gegen ihre Maßnahmen nicht beseitigt hat.

Der NS-Kurier gibt seiner Besprechung die Überschrift: „Der schwarzen Kamarilla der Boden der Hebe entzogen“. Der schwarze Boden der Hebe entzogen, das ist die richtige Umschreibung der Hebe, die aus recht dunklen Wahlagitationsgründen hervorgezauberten „Bedenken“, die sich im Wahlkampf der roten und schwarzen Parteimänner allerdings als plumpe Demagogik entpuppten, zerstreut bzw. richtig gestellt hat, sondern daß er auch die richtigen Worte für die Hebe des schwarzen Separatismus gefunden hat. Es sei nachgerade an der Zeit, daß die schwarzen Wühlmäuse unschädlich gemacht werden. Darüber hinaus sei es selbstverständlich, daß der unmögliche Zustand, daß in Süddeutschland unentwegt geschäftsführende Regierungen ohne jede Volksmehrheit herrschen, ein Ende haben müsse. Diese Regierungen, die eine Ignorierung des Volkswillens bedeuten, zu beseitigen, sei dringend notwendig, soll das Volk nicht jeden Glauben an Recht und Gesetz verlieren.

Aus Württemberg

Verordnung über Maßnahmen zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten in den Gemeinden

Das württembergische Staatsministerium hat eine Verordnung über Maßnahmen zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten in den Gemeinden erlassen. In deren erstem Abschnitt wird bestimmt, daß der gemäß Paragraph 6 Absatz 2 der Gemeindeabgabensteuerverordnung des Reichspräsidenten vom 19. März 1932 auf das Land Württemberg entfallende Teil an der Biersteuerentschädigung der Gemeinden mit nicht mehr als 5000 Einwohnern vom Innenministerium im Benehmen mit dem Finanzministerium verwaltet wird. Beteiligt an der Entschädigung sind nur die Gemeinden, die bei der letzten Volkszählung nicht mehr als 5000 Einwohner hatten, die Gemeindeabgaben entsprechend gesenkt haben und durch den Aufwand für Wohlfahrtslasten besonders beschwert sind. Dabei sollen vor allem besonders notleidende Gemeinden berücksichtigt werden, die trotz Ausschöpfung aller Einnahmemöglichkeiten bei sparsamster Haushaltsführung die zur Unterstützung der Wohlfahrtsverbände erforderlichen Mittel nicht aufbringen können. Vor der Verteilung ist je ein Vertreter des Württ. Städte- und Gemeindevorstandes zu hören.

Im zweiten Abschnitt wird auf Grund der Ermächtigung in der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erleichterung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932 bestimmt, daß auch in Würt-

temberg von der vom Reich für die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände bereitgestellten Wohlfahrtsbeihilfe 10 v. H. abgezweigt und vom Innenministerium im Benehmen mit dem Finanzministerium besonders verwaltet werden. Die Verteilung soll in derselben Weise erfolgen wie bei der Gemeindeabgabensteuerverteilung. Der Rest der auf die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände entfallenden Wohlfahrtsbeihilfe wird an die Bezirksfürsorgeverbände nach der Zahl der an den jeweils maßgebenden Stichtagen gemeldeten und vom Reich bei der Verteilung berücksichtigten Wohlfahrtsverbandslosen verteilt.

Gründung einer Volksfront in Württemberg.

In den letzten Tagen wurde in Stuttgart unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Gengler eine Volksfront gebildet. Diese Volksfront hat die Aufgabe, in Form einer großen Massenbewegung die sozialen und wirtschaftlichen Grundrechte des christlichen Volksteiles gegen alle Bestrebungen zu verteidigen, die darauf abzielen, eine einseitige Parteiherrschaft aufzurichten.

Aus Stadt und Land

Calw, den 26. Juli 1932.

Dienstnachricht.

Hauptlehrer Schneider in Sonnenhardt ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Pfarrerwechsel in Holzbronn.

Nachdem Pfarrerverweiser Theodor Walz eine ständige Pfarrstelle in Ohlenburg, Dekanat Bradenheim, übertragen worden ist, wird er mit seiner Familie am 10. August nach dort übersiedeln. Der Scheidende wirkte 24 Jahre lang in Holzbronn und die Kirchengemeinde verliert in ihm eine überaus tüchtige Kraft, denn Predigtamt wie überhaupt jede kirchliche Angelegenheit lagen ihm sehr am Herzen. Besonders vermissen wird ihn der Kirchenchor, dem er innig verbunden war. Manches schöne Lied legte Zeugnis von der fruchtbarsten Arbeit ab. Auch der Jungmännerbund hat seine Entwicklung dem Scheidenden zu verdanken; stets zeigte er für dessen Bestand und Gedeihen reges Interesse. So bedauert die ganze Gemeinde den raschen Wegzug der so beliebten Pfarrersfamilie. Wieder steht sie vor einem leeren Pfarrhaus und wieder wird die Frage aufgeworfen, ob nicht dem stetigen Wechsel durch Errichtung einer ständigen Pfarrstelle abgeholfen werden könnte. Das schöne Pfarrhaus mit seinen ausgedehnten Räumlichkeiten wäre für einen ständigen Pfarrer doch recht geeignet.

Brief aus Bad Teinach.

Im großen schönen Saal des Teinacher Badhotels fand am Sonntag in engem Kreise eine stimmungsvolle Erhellung des Mannes statt, der zum Neuaufbau von Bad Teinach so viel getan und der darum auch vor Jahresfrist zum Ehrenbürger von Bad Teinach ernannt wurde. Der Geehrte, Generaldirektor Rüber aus Ueberlingen, weist z. B. mit seiner Frau auf einige Wochen zur Kur im Badhotel. Ihm wollte Opernsänger Rudolf Rathfelder aus Stuttgart aus Dankbarkeit für den Ausbau des an ihm sichtlich Wunder wirkenden Bades einige schöne Stunden im Freundeskreis bereiten. Auch Bürgermeister Kaiser wohnte der Veranstaltung an. Mit prächtiger Wahstimmte, von Oberlehrer R. H. am Klavier begleitet, brachte Herr Rathfelder köstliche Perlen aus dem deutschen Viedererschlag zu Gehör. Sichtlich erfreut dankte Generaldirektor Rüber für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit.

Sportplatzweiheung in Althengstett

Kommenden Sonntag weihet der Fußballverein seinen neu errichteten Sportplatz ein. Die ideale Lage mitten im Wald, der herrliche Ausblick nach Althengstett und zu den Höhen des Schwarzwalds hinüber und nicht zuletzt die besonders glückliche Ausführung der ganzen Anlage machen den Platz zu einem der schönsten der ganzen Umgebung. Viele fleißige Hände haben gearbeitet, um der Jugend einen Ort zu schaffen, der ihr zu einem Duell der Freude werden und ihr das geben soll, was jeder junge Mensch so nötig braucht: Planmäßige Kräftigung von Herz und Lunge, Schnelligkeit, Ausdauer, Mut, Gehorham und Unterordnung. Das Fest selbst wird unserer schweren Zeit entsprechend einfach durchgeführt werden und soll ein Werden sein für Sport und Spiel. Den Höhepunkt bildet ein Spiel zwischen Stuttgarter Kickers Res. und Turn- und Sportverein Münstler 1., zu dem der Ball vom Flugzeug aus abgeworfen wird. Näheres wird noch im Angeigentel bekanntgegeben werden.

Die Nagolder Mineralquellen bleiben unerschlossen

Aus Nagold wird berichtet: Die Geologen Studienrat Dr. Müller am Lehrerseminar und Professor Dr. Georg Wagner in Stuttgart haben auf Wunsch des Bürgermeisteramts zu den Mitteilungen des Rutengängers von Kreisrat in Stuttgart über das Vorhandensein thermischer Mineralquellen in Nagold sich gutachtlich geäußert. Sie kommen übereinstimmend zu der Auffassung, daß bei dem geologischen Aufbau in der Gegend von Nagold (oberer, mittlerer und unterer Buntsandstein zusammen 25 Meter, rotliegender bis zu 100 Meter) Bohrungen im Granit erst bei einer Tiefe von etwa 300 Meter vielleicht Erfolg versprechen. Die Kosten für ein solch kostspieliges und unsicheres Unternehmen würden wohl auf etwa 20 000 RM. kommen. Auf Grund dieser Tatsache scheiden alle weiteren Erwägungen aus. Herrn von Kreisrat wurde seitens der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß man von seinem Angebot keinen Gebrauch machen könne.

Weiter für Mittwoch und Donnerstag

Von Italien erstreckt sich über Deutschland bis nach Skandinavien ein schwarzer Hochdruck, bei Großbritannien zeigt sich eine Depression. Unter ihrem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag zwar noch mehrfach heiteres, aber zu leichten Störungen geeignetes Wetter zu erwarten.

*

SW. Neulach, DM. Neuenbürg, 25. Juli. Beim Heidebeerfischen wurde eine Frau von Ittersbach im Neulacher

„Alle Bruchleidende“

werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht

Wald von einer Kreuzotter gebissen; sie wurde von einem Kraftwagen nach Hause gebracht, wo sich ärztliche Hilfe um sie bemühte.

Dachtel, 25. Juli. Samstag abend fand im Gasthaus zum Birch eine Wahlversammlung des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes statt. Bürgermeister Lehner begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte nach kurzer Ansprache dem Redner, Landwirt Haag von Unterjettingen, das Wort. Herr Haag behandelte in einem zweifundigsten Vortrag die vier Fragen: 1. Wo steht der Bauer? 2. Warum wählen wir den Reichstag? 3. Um was geht es bei der Reichstagswahl? 4. Was ist möglich und was ist unmöglich? An den Vortrag, der großen Beifall fand, schloß sich eine kurze Diskussion an.

SW. Gärtringen, DM. Herrenberg, 25. Juli. Bei der gefirigen Ortsvorwählerwahl haben von 1019 Wahlberechtigten 956 abgestimmt. Gewählt wurde mit 736 Stimmen Obersekretär Eugen König von Stuttgart, Sohn des Bierbrauereibesetzers König in Darmsheim. Der Gewählte ist erst 25 Jahre alt.

Herrenberg, 25. Juli. An der Kreuzstraße zwischen Nebringen und Bondorf ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei sich kreuzenden Kraftwagen. Der Aufprall war so stark, daß das von Deschelbronn kommende Auto von der Straße geschleudert und völlig zertrümmert wurde. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und landete glücklicherweise in einem Weizenfeld, ohne sich verletzt zu haben. Auch das andere Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

SW. Stuttgart, 25. Juli. In der Seidenstraße bei der Rosenbergsstraße wurde ein Mann, der etwas angeheitert war, beim Nachhausegehen in der Nacht zum Sonntag von einem jüngeren Mann um 10 Pfg. zum Telefonieren angebettelt. Als dieser die Bitte erfüllen wollte und seinen Geldbeutel zog, wurde ihm dieser von dem Bettsteller entrispen, der sofort damit zu entkommen suchte. Ein anderer Passant, der den Vorgang beobachtet hatte, nahm sofort die Verfolgung auf und konnte den Dieb in der äußeren Büchsenstraße einer auf seine Rufe herbeieilenden Polizeistreife in die Arme jagen.

mp. Ebersbach, D.-A. Göppingen, 25. Juli. Samstag abend kam es im Anschluß an eine nationalsozialistische Erwerbslosenversammlung und eine antisozialistische Demonstration zu Zusammenstößen zwischen den Teilnehmern beider Kundgebungen, in deren Verlauf das Eßlinger Ueberfallkommando herbeigerufen werden mußte. Vor dessen Eintreffen konnte von den zur Verfügung stehenden Polizeikräften nicht verhindert werden, daß ein SA-Trupp gegen die aus Frauen und Männern sich zusammensetzenden Demonstranten vorging. Dabei kam es zu Steinwürfen und sonstigen Tätlichkeiten. In der Folge dieser Vorfälle kam es am Sonntag abend zu neuen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Im Anschluß an ein Musikfest der Ebersbacher Musikkapelle wurde der nationalsozialistische Ortsgruppenleiter Langhein in den Mühlkanal geworfen. Er konnte sich schwimmend vor der am Ufer stehenden Menge retten.

SW. Sonthheim, DM. Heilbronn, 25. Juli. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr morgens entstanden in Sonthheim aus geringfügigem Anlaß zwischen zwei Arbeitern Streitbündel. Im Verlauf dieses Streites zog der 43 Jahre alte Arbeiter Keilbach sein Taschenmesser und brachte dem anderen zwei Stiche in die linke Schulter bei. Als der Gestochene um Hilfe rief, kam ein dritter Arbeiter herbei, der ebenfalls von Keilbach gestochen wurde. Der Zuhilfeeilende erhielt zwei Stiche in den Unterschenkel und einen Stich in die Hüfte.

Turnen und Sport

Die Ergebnisse des Stiftungspreisturnens des L.-B. Calw.

Schülerinnen, Jahrgang 1918-19, Fünfkampf: 1. Widmaier, Eleonore, 75 Punkte; 2. Hauber, Anneliese, 74; 3. Rothfuß, Olga, 72; 4. Zipperer, Luise, 71; 5. Zeiber, Martha, 70; 6. Planckenhorn, Marianne, 68; 7. Wagner, Luise, 67; 7. Schmals, Anneliese, 67; 8. Schöb, Elise, 67; 9. Holzäpfel, Emma, 66; 9. Schmid, Johanna, 63; 10. Ralmbach, Anne, 62; 11. Rentschler, Luise, 61; 12. Hammer, Martha, 60; 12. Schurr, Helene, 60; 13. Niemann, Elise, 59; 14. Kaufmann, Marianne, 58; 15. Körner, Ulrike, 56; 16. Fenschel, Berta, 55. — Jahrgang 1920-21. Fünfkampf: 1. Scholl, Hilbe, 74 Punkte; 2. Wurster, Elise, 72; 3. Vuob, Erika, 70; 4. Schlotterbeck, Liselotte, 66; 4. Dingler, Lotte, 66; 4. Vorch, Anneliese, 66; 5. Dngemach, Elise, 64; 5. Bürkle, Marianne, 64; 6. Langenstein, Irma, 58; 6. Balz, Ida, 58; 7. Heilemann, Lore, 57; 7. Abele, Elsa, 57; 8. Kirchherr, Lore, 54; 8. Mamber, Erna, 54; 9. Stidel, Lotte, 42. — Jahrgang 1922-23. Vierkampfs: 1. Sackmann, Anneliese, 67 Punkte; 1. Steeb, Irene, 67; 2. Müller, Lore, 63; 2. Zwerger, Maria, 63; 3. Adolff, Inge, 61; 4. Krehler, Ruth, 59; 5. Mamber, Margarete, 58; 6. Freudenberger, Inge, 52; 7. Riel, Margarete, 51; 8. Fein, Gertrud, 50; 9. Weidenbach, Maria, 49; 10. Adolff, Ruth, 48; 11. Schaible, Hilbe, 48; 12. Schab, Helene, 41; 13. Langenstein, Erika, 40; 13. Sackmann, Ruth, 40; 14. Geiger, Liselotte, 38; 15. Paghwal, Gisela, 37; 16. Ganzhorn, Lore, 36; 16. Weidenbach, Elise, 36.

Schüler, Jahrgang 1918-19. Sechskampf: 1. Müller, Heinz, 98 Punkte; 2. Mehle, Karl, 85; 3. Schäfer, Albert, 83; 4. Morof, Wilhelm, 81; 5. Schwarz, Kurt, 74; 6. Grohmann, Walter, 68; 7. Weiß, Adolf, 59. — Jahrgang 1921-23. Fünfkampf: 1. Seeger, Walter, 88 Punkte; 2. Schnaufer, Heinz, 86; 3. Gehring, Hermann, 85; 4. Bartolomy, Willy, 84; 5. Rentschler, Georg, 79; 5. Wörner, Max, 79; 6. Gehring, Walter, 78; 7. Freudenberger, Horst, 75; 7. Wörner, Erwin, 75; 8. Morof, Otto, 70; 9. Baumann, Karl, 69; 10. Kirchherr, Hans, 68; 11. Geiger, Karl, 66; 12. Raich, Adolf, 64; 13. Weigel, Theo, 62; 14. Schäfer, Gerhard, 61; 15. Eisenhardt, Heinrich, 57; 16. Klingler, Erwin, 56; 17. Bürkle, Karl, 49; 18. Martini, Erich, 48; 19. Bacher, Walter, 20. — Jahrgang 1924. Vierkampfs: 1. Dudichum, Kurt, 67 Punkte; 2. Wurster, Albert, 44; 3. Armbruster, Emil, 42; 3. Schäufele, Günther, 42; 4. Rentschler, Adolf, 40; 5. Steiner, Roland, 39; 6. Wörner, Gerhard, 36; 7. Schnaufer, Manfred, 27.

Turner, Jugendliche. Volkstümlicher Dreikampf: 1. Fint, Walter, 55 Punkte; 2. Schöler, Karl, 52; 2. Seher, Adolf, 52; 3. Klingler, Heinrich, 48; 4. Kolb, Eugen, 46; 4. Schay, Willy, 46; 5. Koch, Ernst, 44; 6. Breuning, Erwin, 41; 6. Großmann, Wilhelm, 41; 7. Burkhart, Eugen, 37; 8. Bollmer, Willy, 35; 9. Kappler, Friedrich, 32; 10. Kleindienst, Fritz, 31; 10. Seyfried, Karl, 31; 11. Eßig, Otto, 30; 12. Braun, Gustav, 29; 13. Fischer, Otto, 24; 14. Nass, Hans, 20.

Verbung fürs Deutsche Turnfest.

SCB. Stuttgart, 25. Juli. Nachdem in den letzten Monaten die Deutsche Turnerschaft einen Werbestift für das 15. Deutsche Turnfest mit dem Titel „Turner heraus!“ hergestellt hat, der in allererster Linie im Auslande für den Besuch des Turnfestes werben soll, soll in den nächsten Wochen für die Inlandswerbung und für die Bearbeitung in den einzelnen Turnkreisen und Turnvereinen sowie auch der Öffentlichkeit ein besonders auf die Stuttgarter Vorbereitungen eingestellter Werbestift hergestellt werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaftsbörse

SCB. Stuttgart, 25. Juli. In der Börse vom Montag gab es ruhiges Geschäft bei nur vereinzelten und geringfügigen Kursveränderungen.

Erbchaftsteuerstatistik 1930

Im Jahre 1930 wurden in Deutschland 1,242 Milliarden Reichsmark in 69,913 Fällen vererbt. An Erbschaftsteuer wurden nur 76 Millionen Reichsmark festgesetzt. Von der eineinviertel Milliarde Erbvermögen verteilen sich 223 Millionen auf 41,442 Fälle mit je bis 10,000 Reichsmark Erbe. Die nächste Wertstufe von über 10,000 bis 100,000 Reichsmark weist 26,928 Erbfälle mit zusammen 648 Millionen Reichsmark auf. Vermögen im Werte von über 100,000 bis zu einer Millionen Reichsmark sind 151mal in der Gesamtsumme von 302 Millionen Reichsmark, Vermögen im Werte von über einer Million Reichsmark 27mal in der Gesamtsumme von 69 Millionen Reichsmark vererbt worden. Im Durchschnitt ist das Erbvermögen mit 6,13 v. H. besteuert worden. 499 Millionen Reichsmark blieben in 13,870 Fällen steuerfrei, da die Erben Ehegatten waren.

E. C. Berliner Produktenbörse vom 25. Juli.

Weizen, märkischer 251-253; Roggen, märkischer 169-171; Futter- und Industrieernte 161-172; Hafer, märkischer 164 bis 169; Weizenmehl 29,50-34; Roggenmehl 25,50-27; Weizenkleie 11,00-11,90; Roggenkleie 10,25-10,60; Viktoriaerbsen 17-23; kleine Speiseerbsen 21-24; Futtererbsen 15 bis 19; Pelusiden 16-18; Ackerbohnen 15-17; Widen 17-19; Lupinen, blaue 10,50-11,50; dto. gelbe 15-16,50; Leinfäden

10,30-10,40; Erdnußkuchen 11,20-11,30; Erdnußkuchenmehl 11,4-11,50; Trockenstängel 9,40-9,60; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,20-10,30; dto. ab Stettin 11; Speisefarfosfeln, weiße 2-2,20; Odenwälder, blaue 2,20-2,40; andere gelbflechtige 2,50-2,80. Allgemeine Tendenz: Schwächer.

W. C. Stuttgarter Landesproduktbörse vom 25. Juli

Weizen 25,50-27 (25,50-26,50); Weizenmehl 40,30-40,80 (40,30-40,80); Brotmehl 32,30-32,80 (32,30-32,80); Mele 9,25-9,50 (8,75-9); alles andere unverändert.

E. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt vom 25. Juli.

Obst: Tafeläpfel 20-28; Tafelbirnen 20-26; Erdbeeren (Gartenpreßlinge) 23-35; Waldbeeren 60-75; Himbeeren 30-40; Stachelbeeren 14-17; Johannisbeeren (rot) 15-17; dto. schwarz 22-28; Heidelbeeren 22-28; Aprikosen 45; Kirschchen (Kübel) 15-25; saure 25-35; Pfirsiche 32-35; Gemüse: Kartoffeln, neue 2-3 1/2; Stangenbohnen 14-15; Buschbohnen 8-12; Brockelerbsen 8-10; Kopfsalat 4-8; Endivienalat 6 bis 10; Wirsing (Kohlrab) 5-6; Weißkraut, rund 3-5; Rotkraut 6-7; Blattsalat 10-14; rote Rüben 5-6; gelbe Rüben 7-8; Karotten, runde 7-15; Zwiebeln, 1 Pfd. 5-7; dto. mit Rohr, 1 Bd. 6-7; Gurken, große, 1 Stück 10-25; dto. kleine, 100 Stück 35-40; Rettiche 4-8; Monatsrettiche, 1 Bd. 6-8; Sellerie, 1 Stück 10-20; Tomaten 23-26; Spinat 7-8; Kopfkohltraben 3-4.

Vom Calwer Wochenmarkt

Die Zufuhr war am letzten Samstag sehr stark und der Absatz lebhaft. Mit dem Erscheinen der Beerenfrüchte und des Obstes ist in den Markt wieder frisches Leben gekommen und der Marktverkehr hat eine große Ausdehnung angenommen. Gemüse wird nun nicht mehr bloß von den Gärtnern sondern auch von den Händlern und Landleuten angeboten. Neu sind hiesige Buschbohnen, die zu annehmbarem Preis zu erhalten sind, besonders da sie ganz frisch sind, was von auswärtigen Bohnen nicht immer gesagt werden kann. Die starke Zufuhr an Gemüse wie Wirsing, Kraut, Karotten, Salat hat den Preis etwas ermäßigt, nur Rettiche behalten ihren Preis. Für neue Kartoffeln und für neue Zwiebeln bestand gute Kauflust. Die alten Kartoffeln gehen jetzt dem Ende zu, sie sind aber im Keller sehr gut geblieben und vielfach den neuen vorzuziehen, doch werden die neuen bald an Geschmack gewinnen. Gurken waren in großer Menge angeliefert, sie werden zu annehmbarem Preis verkauft. Sehr stark waren auf dem Markt Heidelbeeren und Kirschchen vertreten. Beide Früchte waren sehr gesucht. Bei den Kirschchen waren die großen Früchte wie Hedelfinger Riesen stark begehrt. Die sogenannten Waldkirschchen, die ohne Stiel geliefert werden, waren ebenfalls vertreten, nehmen aber mehr und mehr ab, da bessere Sor-

ten aufgeprobt wurden. Gelbe Pflaumen, die Ähnlichkeit mit Mirabellen haben, wurden billig verkauft. Die stärkste Nachfrage fand nach Heidelbeeren statt. Hier hat sich nun neuer der Brauch herausgebildet, daß die Produzenten nur forweise verkaufen wollen. Erst wenn dies nicht möglich ist, werden die Beeren ausgewogen. Während am Freitag Heidelbeeren zu 25 Rpf. das Pfund in den Häusern verhandelt wurden, stieg der Preis auf dem Markt auf 28 Rpf. Die Käufer waren noch auf 30 Rpf. hinaufgegangen, wenn noch Ware vorhanden gewesen wäre. Stachelbeeren und Johannisbeeren sind jetzt im Anfangsstadium. Die Haupternte wird in der nächsten und übernächsten Woche erfolgen. Johannisbeeren sollten gut ausgereift gekauft werden, damit Zucker gespart werden kann. Erdbeeren (Preßlinge) treten nun zurück. Der Obstmarkt hat jetzt wieder eingeehrt. Aus Baden sind die ersten Frühbirnen (Muskateller und Juli-Dehantsbirne) eingetroffen. Für das Pfund werden 40 bis 45 Rpf. verlangt. Außer Birnen werden auch schon Äpfel (Kord Suffield) feilgeboten. Von Pfirsichen sind einheimische und italienische vorhanden, auch Mirabellen, Aprikosen und Reineclauden fehlen nicht. Ein Händler hatte sogar ein Sitter Trauben (wahrscheinlich algerische) aufgestellt. Bei den ausländischen Früchten ist eine geschmackvolle Aufmachung anzuerkennen. Sie fallen deshalb ins Auge und sind den auch Abnehmer. Den einheimischen Produzenten an Obst und Beeren ist dringend zu raten, auf die Aufmachung und auf Reinlichkeit größte Sorgfalt zu legen. Der Verkauf wird dadurch flotter gehen. Das Bild im Marktverkehr dürfte in den nächsten Wochen dasselbe bleiben. Wünschenswert wäre eine Bevorzugung der einheimischen und deutschen Früchte seitens der Käufer.

Biichpreise

Nürtingen: Farren 100, Ochsen und Stiere 258-420, Kühe 160-446, Kalbinnen und Kinder 150-402, Kalbels 80-138 M. - Ravensburg: Anstellrinder 70-240, trüchtige Kühe 250 bis 380, Milchkuhe 180-340, Kalbels 200-380 M.

Fruchtpreise

Ellwangen: Weizen 12,40-12,50; Roggen 11,50-11,60; Gerste 1; Hafer 8,50-9,20 M. - Heidenheim a. Br.: Kernen 12-13,20; Weizen 11,80-12; Hafer 8-8,40; Roggen 10,80 M. - Nagold: Weizen 12-15,50; Roggen 12; Gerste 11; Hafer 9-9,30 M. - Ravensburg: Weizen 10,25-10,50; Weizen 13,25 bis 13,50; Gerste 9,50; Hafer 7,90-8,50; Wintergerste 9,15 bis 9,50 M. - Reutlingen: Weizen 13,50-14,50; Dinkel 9,50 bis 10; Roggen 10,75; Gerste 8,50-10; Hafer 8,50-9 M. - Saulgau: Weizen 12; Dinkel 9,50; Hafer 8,30 M. - Ulm: Weizen 12-12,50; Roggen 10,40-10,60; Gerste 8,70-9; Hafer 7,30 bis 7,90 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Betriebskosten in Zusatz kommen. Die Schriftst.

Mein diesjähriger

Saison-Schluß-Verkauf

bietet Ihnen große Vorteile - zu weit herabgesetzten Preisen

Friedrich Wetzels Calw
Herren- und Knabenbekleidung

Luftkurort Hirsau, Kuranlagen

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

Großer hunder Abend

ausgeführt von der Kurkapelle unter Mitwirkung erster Kräfte vom Schauspielhaus Pforzheim
Künstlerische Leitung: Kurt Müller
Bei jeder Witterung - Kein Trinkzwang

Reichstagswahl-Drucksachen

aller Art, wie: Flugblätter, Handzettel, Wahl-Zeitungen, Plakate in verschiedenen Größen liefert rasch die Druckerei ds. Bl.

Gustav-Abol-Subtiläumsbüchsen
Um endgültige Ablieferung im Dekanatshaus bis spätestens 30. Juli bitten
Dekan Koos.

15 Zentner Stroh verkauft
Höste Gehring Althengstett

Geld-Gesuch.
600 M. sofort gesucht gegen gute Sicherheit.
Angebote unter P. 3. 172 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Piano
modern, neuwertig, m. hervorrag. Ton sehr günstig zu verkaufen.
Anfr. unter St. 172 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Neues aus unserm Erfrischungsraum:
Mittwoch Kindertag!

- 1 Tasse Schokolade mit Sahne 10.
- 1 Makronenschnitte 10.
- 1 Linzerschnitte 10.
- 1 Aprikosentörtchen 10.
- Makronentörtchen 10.
- Schokolade-Igel 10.
- 1 Port. Schlagrahm 10.
- 1 Portion russische Eier mit Brötchen 20.

KNOPF

PFORZHEIM
Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt und die gekauften Waren kostenlos durch unser Auto zugestellt

Bestellungen auf schöne
Johannisbeeren u. Stachelbeeren nimmt entgegen
Albert Knoll Altbürgerstraße 29

Abenarius-Carbolinum
Carl Serva Fernsprecher 120

Wähler und Wählerinnen!

Bei all den letzten Wahlen im Reich verschwand die Mitte mehr und mehr! Praktisch gibt es nur mehr rechts oder links. Für die Mitte abgegebene Stimmen sind verloren.

Erkennt die Stunde!

Wählt rechts, Listes, die Deutschnationale Volkspartei

Calw, den 25. Juli 1932.

Tiefbetrauert von den Seinen, ist mein lieber Mann, unser gültiger Vater
Herr Eberhardt Jetter
Rektor i. R.
im 81. Lebensjahr heimgegangen.

In tiefem Leide namens der Hinterbliebenen:
Frau Käthe Jetter-Ruoff

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 1/2 12 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

+ Ihr Bruch +
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchnekklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwässliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.
Werkstr. A. B. schreibt u. a.: Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“
Bandagen von RM 15.- an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in: Calw, Freitag, 29. Juli von 8-11 1/2 Uhr im Hotel Waldhorn.
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16
Berücksichtigen Sie die Inserenten unseres Blattes!

Zwangsvorteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Mittwoch, 27. 7., 7 Uhr in Stammheim: 1 Reserve- und 1 Kaskauto (Ballonreifen). Ferner um 8 Uhr in Müllingen: 1 Kuh Allgäuer, 2 Schweine. Zusammenkunft je b. Rathaus. Ger.-Vollg.-Stelle.**

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit sämtlichem Zubehör, für sofort billig zu vermieten.
Angebote unter A. P. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größere Wahl-Anzeigen wolle man möglichst tags zuvor aufgeben!